

Birke, Reh und Schwalbenschwanz

Wisst ihr, wie viel Junge ein Eichhörnchen bekommen und wie alt eine Birke werden kann? Wenn ihr mehr über Tiere und Pflanzen unserer Heimat wissen wollt, dann lest in dem Buch „Mein kleines Lexikon - Birke, Reh und Schwalbenschwanz!“

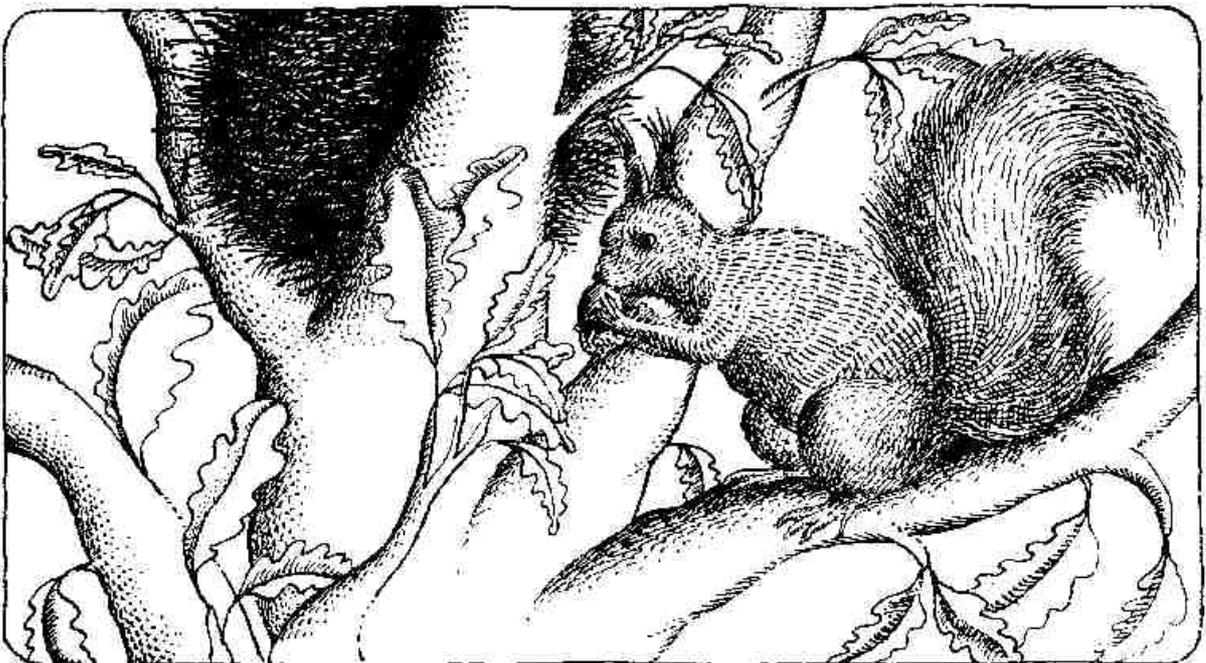
Das Eichhörnchen

Das Eichhörnchen lebt in Wäldern und Parks. Im Sommer frisst es Rinde, Knospen, Blüten, Früchte, Nüsse, Pilze, aber auch Jungvögel und Eier. Manchmal fressen die Eichhörnchen die ganze Brut eines Singvogels auf.

Das Eichhörnchen sammelt sich einen Vorrat für den Winter. Es versteckt Nüsse und Pilze in Baumhöhlen oder vergräbt sie im Boden.

Das Eichhörnchen baut hoch in den Bäumen in einer Astgabel sein Nest. Das Nest ist kugelig und heißt Kobel. Dieser Kobel besteht aus Zweigen. Innen ist er mit Gras und Moos, mit Haaren oder Federn ausgelegt. Er hat an den Seiten zwei Schlupflöcher. Bei schlechtem Wetter bleibt das Eichhörnchen oft mehrere Tage im Kobel. Auch im Winter ist es dort. Aber es hält keinen Winterschlaf.

Im Kobel bringt das Eichhörnchen-Weibchen auch seine Jungen zur Welt. Meistens sind es fünf kleine Eichhörnchen. Sie verlassen das Nest erst, wenn sie schon selbständig sind. Dann sind sie acht Wochen alt und sehen schon fast so aus wie ihre Eltern.



Die Kreuzotter

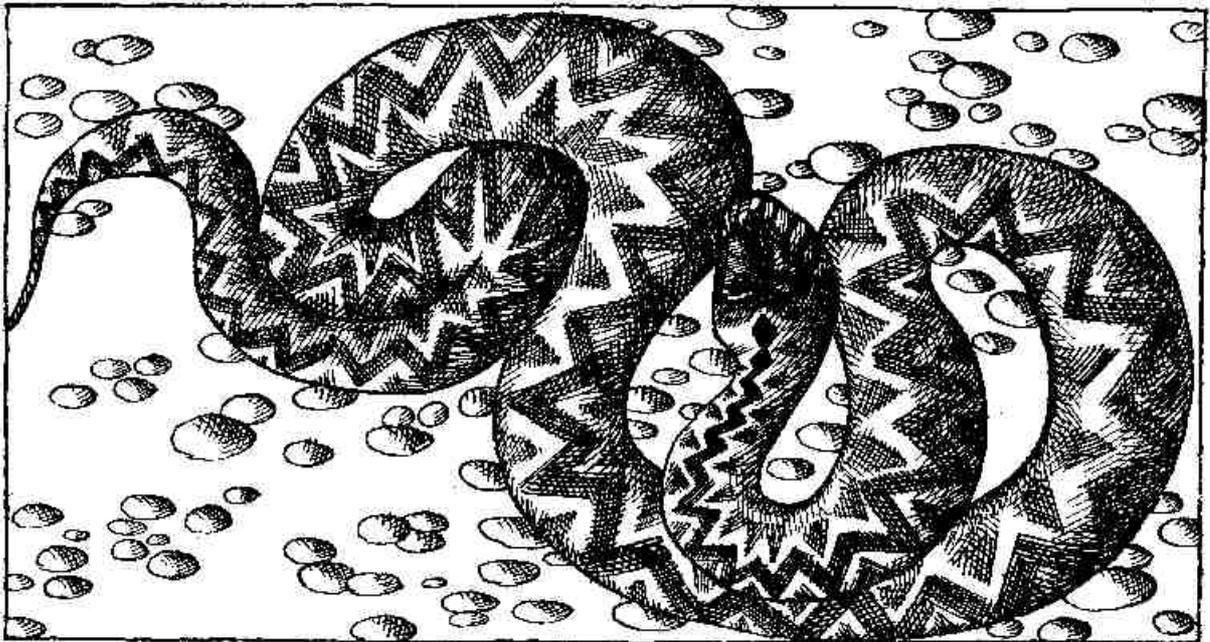
Die Kreuzotter ist die einzige Giftschlange, die bei uns lebt. Ihr Biss ist auch für den Menschen gefährlich.

Trotzdem ist die Kreuzotter auch sehr nützlich. Sie frisst sehr viele Mäuse, aber auch Eidechsen und Frösche.

Die Kreuzotter kann ihre Zähne nicht zum Abbeißen und Kauen benutzen. Im Oberkiefer hat sie ein Paar Giftzähne. Durch ihren Biss tötet die Kreuzotter die Tiere. Danach schlingt sie diese Tiere ganz hinunter.

Kreuzottern sehen meist graubraun aus. Es gibt aber auch ganz schwarze Tiere. Auf dem Nacken haben sie eine dunkle kreuzförmige Zeichnung. Auf dem Rücken haben sie ein dunkles Zickzackband.

Kreuzottern brauchen wie alle Schlangen sehr viel Wärme. Sie leben meist auf offenem, sonnigem Gelände.

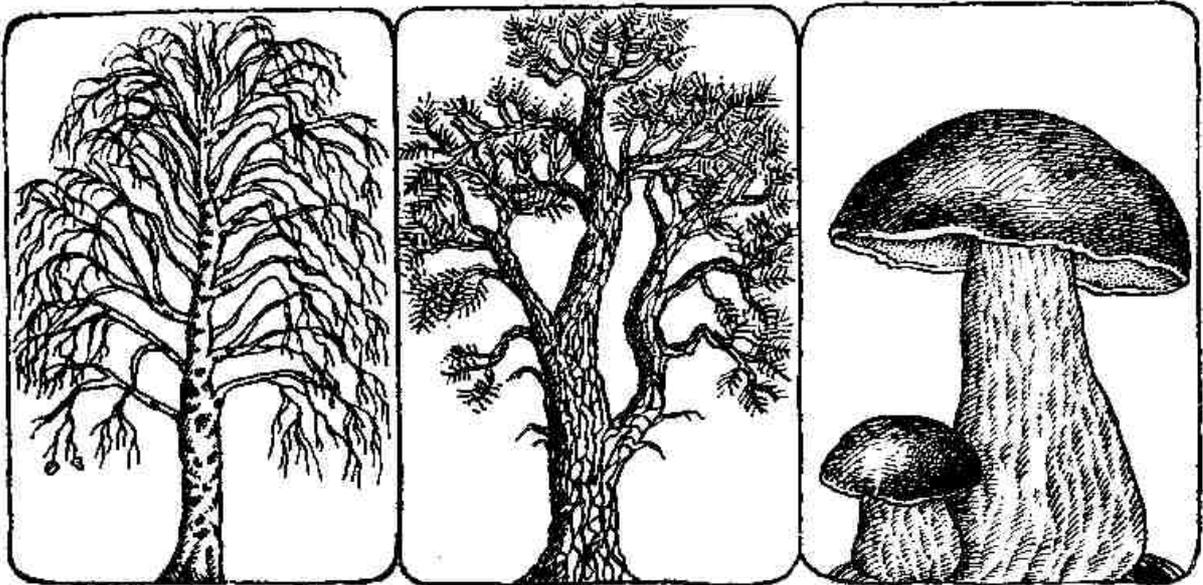


Die Birke

Alle kennen den schlanken Baum mit dem weißen Stamm. Eine Birke kann bis 28 Meter hoch und fast 100 Jahre alt werden. Die Blätter der Birke sind wie ein Dreieck. Sie sind dünn und an den Rändern gesägt.

Die Blütenstände heißen Kätzchen. Diese Kätzchen wachsen schon im Herbst, sie blühen aber erst im Frühjahr. Im Sommer reift der Samen. Es sind kleine Nüsschen mit durchsichtigen Flughäutchen. So kann sie der Wind weit forttragen und an andere Stellen bringen.

Aus dem Holz der Birke werden Möbel hergestellt. Vor vielen hundert Jahren wurde auf die Birkenrinde auch geschrieben.



Die Kiefer

Die Kiefer verträgt Frost und Hitze. Sie benötigt viel Licht. Die Kiefern haben lange Pfahlwurzeln. So können sie dort wachsen, wo der Grundwasserspiegel tief liegt. Deshalb treffen wir die Kiefer meist auf Sandböden an.

Eine Kiefer kann 48 Meter hoch und 600 Jahre alt werden. Die Stämme haben eine rötlichbraune Rinde. Die Nadeln sind lang, spitz und starr.

Im Mai blüht die Kiefer. Aber erst im Oktober des nächsten Jahres wird der Samen in den Zapfen reif. Im Frühjahr des dritten Jahres fliegen die Samen aus.

Sehr oft können wir im Wald beobachten, wie das Harz von Kiefern gewonnen wird. Das Harz ist ein wichtiger Rohstoff für die chemische Industrie. Das Holz der Kiefer ist sehr wertvoll.

Der Steinpilz

Steinpilze findet man in Nadelwäldern, aber auch in Laubwäldern. Sehr oft stehen sie an Wegen.

Steinpilze können sehr groß werden. Ihr Hut kann über zwanzig Zentimeter im Durchmesser erreichen. Der Stiel wird bis zu fünfzehn Zentimeter lang. Der Hut sieht zuerst weißlich aus, dann wird er hell- bis dunkelbraun. Der Steinpilz hat sehr festes Fleisch. Er schmeckt sehr gut und gehört zu unseren besten Speisepilzen.

Die Pilze wachsen aus dem Pilzgeflecht, das sich im Waldboden ausbreitet. Deshalb finden wir meist mehrere Steinpilze dicht beieinander.

Beim Pilzsammeln dürfen wir das Pilzgeflecht nicht zerstören, damit die Pilze wieder nachwachsen können. Wir schneiden die Pilze ungefähr 1 cm über dem Boden ab.

nach Juri Dmitrijew
illustriert von Petra-Gundula Kurze